

Kunstpreis geht an Stephanie Hess

17 Unterwaldner Kunstschaffende zeigen in Stans ihre Arbeiten. Darunter sind auch die mit dem Preis für bildende Kunst prämierten Werke.

Romano Cuonz

Wenn man zurzeit den Pavillon des Nidwaldner Museums Winkelriedhaus betritt, sticht einem sogleich eine Gruppe von drei seltsamen, fast unwirklichen Objekten ins Auge. Geschaffen sind sie mit unkonventionellen Materialien wie Silikon, Pigmenten, einem Kunstfellteppich, Styropor und Karton. Als Betrachter reibt man sich die Augen. Sinniert, ob die Gebilde, die zugleich etwas Pflanzenartiges, Tierisches und Menschliches an sich haben, Wirklichkeit sind oder ob man träumt. Indessen: Die Arbeiten «Clark-Nova» und «Interzone» der in Sarnen aufgewachsenen und heute in Zürich lebenden Stephanie Hess sind durchaus real. Ja, sie hat damit eben den mit 20000 Franken dotierten Unterwaldner Preis für bildende Kunst gewonnen.

Nicht aufdringliche, aber eindringliche Werke

Die Künstlerin weist mit den Titeln explizit auf zwei wirre Erzählungen mit halluzinatorischen, tabulosen Fantasien: den Kultroman «Naked Lunch» von William S. Burroughs (1959) und den gleichnamigen Spielfilm von David Cronenberg (1991). Präsident Peter Fischer begründet den Juryscheid so: «Dank der punkto Materialien, Farbgebung und Formen im Unklaren, Unentschiedenen verharrenden, durchaus etwas befremdlichen Anmutung schafft es Stephanie Hess, ihre Werke, im Unterschied zu den Vorlagen, nicht aufdringlich, sondern eindringlich auszugestalten.» Nicht Illustrationen seien es, sondern eigene Vorstellungen. Betrachtende würden mit einem Schwe-



Das Siegerwerk der Obwaldnerin Stephanie Hess greift rausch- und albraumartige Stimmungen auf. Bild: Romano Cuonz (Stans, 1. Oktober 2021)

bezustand des Bewusstseins konfrontiert. Offen, aber offensiv stelle Stephanie Hess ihr Werk in eine Welt mit Ambivalenzen. In eine Welt mit Potential zwischen Zerstörung und Innovation. In unsere Welt, die zu verstehen uns oft schwerfällt.

Interessant ist der Werdegang von Stephanie Hess zur bildenden Künstlerin. Sie absolvierte zunächst eine Ausbildung an der Staatlichen Ballettschule Hamburg und war sechs Jahre lang Balletttänzerin in Essen. Darauf studierte sie in Deutschland Kommunikationsdesign, bevor sie den Masterstudien-

gang in Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste abschloss.

Kuratorin mit kreativer Idee

Das Konzept der NOW ist so ausgearbeitet, dass es trotz der Jurierung eigentlich nur Siegerinnen und Sieger gibt. Die 17 Beteiligten wurden an einer offenen Ausstellung für die Folgeausstellung ausgewählt. Mit einer grossen Palette an künstlerischen Ausdrucksformen und Erfahrungswelten, sollten sie neue Werke schaffen. Die Nidwaldner Kuratorin Jana Brugg-

mann hatte dazu eine besonders kreative Idee. Sie bezog das gesamte Museum samt seiner reichen Sammlung mit ein. Öffnete neben dem Pavillon auch alle Räume im Winkelriedhaus. Lud die 17 Kunstschaffenden zu einem Dialog mit historischen und lokalen Begebenheiten ein. Ihre Begründung: «Die historischen Referenzen verleihen der Gegenwart eine zeitliche Tiefe, während das aktuelle Kunstschaffen einen frischen Blick auf die Sammlung ermöglicht.» Erstaunlicherweise nahmen die meisten Kunstschaffenden diese Einladung an. Für Besucher-

de lässt dies die Ausstellung zu einer doppelten Entdeckungserreise werden.

Grosse Breite von Werken und Techniken

Der mehrfache Preisgewinner Christian Kathriner etwa präsentiert acht grossformatige dunkle Bilder, die wie Psychogramme wirken und – wie die Gebilde der Siegerin Stephanie Hess – etwas beunruhigend Anarchisches an sich haben. Auf den Rundsteinen des Kellerbodens breitet der Obwaldner Markus Bürgi – so glaubt man auf den ersten Blick – farbig be-

malte Kiesel aus. In Wirklichkeit sind es Reste von Leinwänden, geleimt, gepresst, geschliffen.

Auf der kleinen Loggia hat Anna-Sabina Zürcher über 3500 Diapositive mit Motiven der Architekturgeschichte zu einem Teppich der kulturellen Erinnerung verwoben. Indem sie die Dias allmählich verblassen lässt, nimmt sie Bezug zu den Wandmalereien, die ebenfalls viele Leerstellen aufweisen. Auf der andern Loggia tritt Roland Heini in Dialog mit Paul Stöcklis Glasfenster von 1955. Er tut dies mit zwei grossen Spiralen, die sich langsam und gegenläufig um ihre eigene Achse drehen.

Andrea Röthlin gibt schon mit dem Titel Rätsel auf: «Zeit gefaltet». Freischwebend teilen ihre drei hängenden Werke aus handgeschöpftem Papier die Hauskapelle neu auf und erzeugen eine meditative Stimmung. Interessant auch die Arbeit von Olivia Abächerli: Sie setzt sich mit der Idee der Schweizer Neutralität kritisch auseinander. Zeigt mit einer Videoarbeit und einer Wandzeichnung, wie stark vernetzt und verwickelt die Schweiz auf politischer und ökonomischer Ebene mit der Welt ist. Weitere interessante Arbeiten zeigen Sabine Amstad (Blütenpollenteppich), Renata Bünter (Fotos Berlin 2020), Moritz Hossli, Thaïs Odermatt (Videos), Rolf Flüeler, Jennifer Kuhn, Doris Windlin und Vreni Wyrch (Malerei), Corinne Odermatt (Textile Arbeit) und Anita Zumbühl (Installation).

Hinweis

NOW 12 – Regionale Kunst im Dialog mit der Sammlung im Museum Winkelriedhaus Stans. 2. Oktober 2021 bis 30. Januar 2022. nidwaldner-museum.ch

Wenn Geschichte zum Erlebnis wird

Ein einmaliges mehrdimensionales Kulturerlebnis: Dies bietet sich in Engelberg mit dem Sagenprojekt «D'Eysjumpfärä vom Scheibärg».

Robi Kuster ist ein begnadeter Geschichtenerzähler, mag mit seinem Engelberger Dialekt und seiner Theatralik jeden Zuhörer in seinen Bann ziehen. Geschichten, Liedtexte und Gedichte, viele davon hat der 78-jährige selbst verfasst. Sein Ideenreichtum kennt keine Grenzen. Davon zeugt auch sein neuestes Werk, die Sage «D'Eysjumpfärä vom Scheibärg». Doch für einmal trägt der langjährige Altdorfer Sek-Lehrer die Geschichte nicht allein vor. Gemeinsam mit einem Organisationskomitee unter der Leitung von alt Talammann Robi Infanger wurde ein grosses Kulturerlebnis auf die Beine gestellt. Am 29. und 30. Oktober wird im Kursaal Engelberg das Sagenprojekt «D'Eysjumpfärä vom Scheibärg» aufgeführt: mit Erzählung, Gesang, Musik und Live-Illustration. Für dieses Projekt gewonnen werden konnten namhafte Persönlichkeiten aus den Kantonen Obwalden, Nidwalden und Uri. So wurde das



Probe der Musikgesellschaft Engelberg gemeinsam mit der Jodlergruppe Titlis (auf der Tribüne). Bild: PD

Werk in kürzester Zeit durch den ehemaligen Ennetbürger Musikschulleiter und Dirigenten der MG Ennetbürgen, Emil Wallimann, komponiert und gestaltet, während der gebürtige Altdorfer Diego Balli (heute in Stans zuhause) für die Live-Illustration gewonnen werden

konnte. Als Sprecher des geschichtlichen Teils agiert der gebürtige Engelberger und Obwaldner Regierungsrat Josef Hess. Abgerundet wird das Projekt durch das musikalische und gesangliche Mitwirken der Musikgesellschaft Engelberg und der Jodlergruppe Titlis. Für die

Gesamtleitung zeichnet sich Guido Weber verantwortlich.

Unerklärte Phänomene faszinieren bis heute

«Mit dem Sagenprojekt «D'Eysjumpfärä vom Scheibärg» dürfen wir gespannt sein auf ein einmaliges mehrdimensionales

Kulturerlebnis der besonderen Art», freut sich Talammann Alex Höchli auf die bevorstehende Aufführung. Schon immer hätten rund um das Engelberger Tal spannende Begebenheiten von unerklärten Phänomenen oder Gestalten zwischen Himmel und Erde fasziniert. Die Geschichte der holden Eisjungfrau sei nur eine davon. Hintergrund der Geschichte ist der Wunsch, die hohen Berggipfel – allen voran den Titlis – zu erklimmen, weit bevor die ersten Bergbahnen auf die Berge führten. Wer genügend Geld hatte, liess sich kurzerhand auf den Gipfel tragen. In Engelberg trugen noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts Bergführer ihre wenigen Gäste auf den Titlis. Und auch wenn die Geschichte der «D'Eysjumpfärä vom Scheibärg» aus der Fantasiewelt des Schreibers stammt, enthält sie doch viel Wahrheit und regt zum Nachdenken an.

Irene Infanger

Jetzt Plätze reservieren

Ab sofort nimmt das Organisationskomitee Reservationen für die beiden Aufführungen vom 29. und 30. Oktober entgegen. Die Aufführungen finden jeweils um 20 Uhr im Kursaal Engelberg statt, Türöffnung ist um 19 Uhr. Der Besuch des Sagenprojekts ist kostenlos, Türkollekte. An beiden Aufführungen gilt die Zertifikatspflicht, im Innern muss keine Maske getragen werden. (inf)

Hinweis

Reservierungen per Telefon: Mittwoch von 18 bis 20 Uhr an: Ruth Infanger, Tel. 0416371515; Donnerstag von 18 bis 20 Uhr an: Robi Infanger, Tel. 0794082183.

Reservation per Mail: didi.scheuber@bluewin.ch. Wichtig zu nennen: Tag der Aufführung, Anzahl Plätze sowie Kontaktangaben. Reservationen werden nach Eingang berücksichtigt.